

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 38

Artikel: Kurzgeschichten aus Amerika
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzgeschichten aus Amerika

Während ihres Gastspiels in Las Vegas wurde Marlene Dietrich nach dem Rezept ihres jugendlichen Aussehens gefragt. Die Dietrich antwortete: «Ich bin nicht so alt, daß ich ein Rezept brauche.»

George Jessel empfiehlt seinen Studenten, ihr Urteil über wichtige Dinge nicht durch Nebensächlichkeiten beeinflussen zu lassen. «Zum Beispiel», sagte Jessel, «daß die Russen altmodische breitgeschnittene Hosen tragen, bedeutet noch nicht, daß sie nicht die H-Bombe haben.»

Auf dem Konvent der Demokratischen Partei in Los Angeles, auf dem die Demokraten John Kennedy als ihren Präsidentschaftskandidaten nominierten, sah man auch Photos des gegnerischen Kandidaten, Richard Nixon, allerdings wenig schmeichelhaft mit dem Text: «Würden Sie einen Gebrauchtwagen von *diesem* Mann kaufen?»

Der Dichter John Steinbeck charakterisiert die neuen politischen Führer seines Landes: «Nixon ist der arme Mann des reichen Mannes; Rockefeller ist der reiche Mann des armen Mannes. Es ist alles sehr verwirrend. Man kann sich nicht mehr auf die Grundsätze des Klassenhasse verlassen.»

Nach zwanzig Jahren ist Danny Kaye zum erstenmal wieder in einem Nachtclub aufgetreten und zwar zur Eröffnung des Desert Inn in der Spielerstadt Las Vegas. Es wurde ein Erfolg sondergleichen. Der Direktor strahlte: «Danny, Sie sind ein Schlager. Sogar die Verlierer haben gelacht.»

Im berühmten Restaurant El Morrocco wurde ein eintretender Gast vom Empfangs-Chef von oben herab gefragt: «Haben Sie eine Reservation?» «Warum?» sagte der Gast, «sehe ich aus wie ein Indianer?»

Der Filmmann Joe Levine war an der Produktion des Filmes «Wo der heiße Wind weht» mitbeteiligt, in dem Gina Lollobrigida und Yves Montand die Hauptrollen spielen. Als Levine seinen Kontrakt zu sehen wünschte und man ihm ein zweisprachiges Dokument, so dick wie ein Buch, vorlegte, staunte Levine: «Ich habe nur um den Filmkontrakt gebeten, nicht um den Vertrag von Versailles.»

Der Schauspieler Eric Portman ist nach einem Aufenthalt von drei Monaten im Spital wieder auf die Broadwaybühne zurückgekehrt. Er hatte einen Unfall in einem Taxi und erzählt, wie es dazu kam. Der Taxichauffeur hatte gefragt: «Sind Sie nicht Eric Portman?» und auf die bejahende Antwort seine Bewunderung ausgedrückt. Dabei war er in ein anderes Auto hineingefahren. Portman hat sich geschworen, auf die Frage: «Sind Sie nicht ...?» in Zukunft zu antworten: «Nein, ich bin nicht ... Fahren Sie!» TR

Verdankung – abdanken!

Die Idee zu dieser Sprachglosse verdanke ich einem Zeitungsartikel. Gehe ich deshalb hin und danke ihrem Verfasser die unfreiwillige Ideenspende? Nein. Wohl danke ich dem Herrn die Idee, aber ich danke sie ihm nicht. Wer aus diesem Satz nicht klug wird, dem sei es erklärt: Ich *danke* dem Kollegen *für* die Idee, die ich seiner Glosse verdanke! Das Verb «verdanken» bedeutet in der deutschen Sprache nämlich «jemandem für etwas Dank (oder Undank!) schulden.» Man kann sich auf die Brust klopfen: «Wem verdanke ich meine hohe Stellung? Meiner Intelligenz!» Man kann sich auch die Haare ausraufen: «Wem verdanke ich meine miese Lage? Diesem Kerl Soundso!» (Eigentlich müßte man sagen: «Wem *ver*danke ich meine miese Lage?») Das Tätigkeitswort «verdanken» aber anstelle von «jemandem Dank sagen für etwas» zu verwenden, ist falsch. *Falsch*. Falsch. FALSCH. Trotz Fluten von Leitartikeln, Komiteereden, Ratsprotokollen, Geschäftsberichten, Vereinsnachrichten und anderen Schrift- und Redestücken, in denen menschliche Dankbarkeit (als wie eine Zitrone ...) ausgedrückt wird! Röbi

Allegro ma non troppo

Der englische Lastwagenführer Robert Davies bekannte sich vor Gericht schuldig, zu schnell gefahren zu sein. Verantwortlich dafür sei Franz Liszt. «An dem Tag, da ich zu schnell fuhr», erklärte er vor dem weiblichen Richter, «summte ich eine Melodie aus einer ungarischen Rhapsodie von Liszt. Bei einer raschen Passage muß ich wohl unbewußt stärker auf den Gashebel gedrückt haben, um das Tempo anzugleichen. Und so kam es dann.» Die Richterin sagte lächelnd, das sei die beste Entschuldigung, die sie seit langem gehört habe und entließ Davies mit der milden Buße von zwei Pfund. Dick

400 X



Die neue Richtung

Immer mehr Verbraucher sind begeistert vom New Look im Badezimmer. Erfrischendes Aroma, durchdringende Reinigungskraft und modernste Verpackung, das sind die Kennzeichen von Binaca top, der halbflüssigen Zahnpaste für Leute von heute.

Spontane Anerkennungsbriefe heben besonders die Ausgiebigkeit hervor. Sie ist tatsächlich erstaunlich: eine einzige Packung reicht für mindestens 400 Anwendungen. Leisten Sie sich Binaca top!

